



Sonderdruck  
aus  
DSW-Journal  
1/2023

Erstbezug nach Grundsanierung: Tobias, Kristina und Elva Helmling zogen im September 2022 ins Martinskloster ein. Im Hintergrund zu sehen: Der passgenaue Übergang vom alten Martinskloster zum Neubau „Haus am Baum“.

# IRGENDWANN GEHE ICH INS KLOSTER

## WOHNEN MIT ARTEFAKTEN

Historisch und gleichzeitig modern und energieeffizient wohnen: Das Studierendenwerk Trier hat mit der Generalsanierung des Martinsklosters und dem Neubau „Haus am Baum“ einzigartige Studibuden geschaffen.

TEXT: Marijke Lass

FOTOS: Kay Herschelmann

»Das ist ein Feuersalamander“, ruft Elva Helmling vergnügt und zeigt auf einen Feuersalamander in einem Kinderbuch, das Kristina ihr vorliest. Elva ist drei Jahre alt und wohnt in einem Kloster, genauer gesagt im Martinskloster. Das ist ein Wohnheim des Studierendenwerks Trier. Mit ihren Eltern Tobias und Kristina ist Elva am 1. September 2022 ins Martinskloster eingezogen. Erstbezug nach der Sanierung. Kristina und Tobias waren überglücklich, mit Elva in einer Dreizimmerwohnung im Martinskloster ein neues Zuhause gefunden zu haben. Ein neuer Lebensabschnitt im Studierendenwohnheim kann für die Familie beginnen.

## Historisch wohnen

Vom Moselufer nur durch eine Straße getrennt, ist der riesige Komplex des Martinsklosters schon von Weitem zu sehen. Im Westflügel der ehemaligen Abtei St. Martin, einer von vier Benediktinerabteien Triers, befindet sich heute das Studierendenwohnheim. Schon Anfang der 1970er-Jahre wurde es für Studierende umgenutzt, nach 50 Jahren - von 2020 bis 2022 - dann grundsaniert. Seitlich blickt man auf eine Kreuzigungsgruppe. Adelheid von Besselich stiftete sie 1498 der Klosterkirche, die hier damals noch stand. Auch wenn es sich heute nur noch um eine Kopie handelt, so sehen die Kreuzigungsgruppe inklusive dezent herumliegender Knochen und eines Totenschädels beeindruckend aus - vor allem als Entree zum Innenhof eines Studierendenwohnheims.

Das Zentrum des Innenhofs ist geprägt durch eine gewaltige Blutbuche. Der Baum – der Sylvia genannt wird – ist mindestens 200 Jahre alt und trägt eine Krone mit einem Umfang von mehr als 22 Metern. Die Blutbuche ist nicht nur ein Naturdenkmal, sie ist auch das Herz des Martinsklosters und des „Haus am Baum“, und die Namensgeberin von Letzterem. Nach Abriss eines Vorgängerbaus aus den 1970er-Jahren wurde auf dem Platz der früheren Klosterkirche und der Wirtschaftsräume das „Haus am Baum“ errichtet und fügt sich architektonisch – obwohl es sich um einen hochmodernen, nachhaltigen und energieeffizienten Neubau handelt – perfekt in das durch historische Bauten geprägte innerstädtische Trier ein. Parallel zur Generalsanierung des Martinsklosters wurde das Haus am Baum neu gebaut. In Holz-Hybridbauweise, einer gemischten Bauweise aus Holz und Be-



Nicht nur im Neubau, sondern auch im generalsanierten Martinskloster sind alle Zimmer nagelneu möbliert worden, was die Studierenden Kristina und Tobias Helmling mit Tochter Elva (oben) genießen. Die beiden Studenten Lucas Eiden (links) und Allan Schmitz fühlen sich wohl im schicken Neubau „Haus am Baum“. Parallel zur Fassade gibt es eine mit Graffiti verzierte Unterführung der Ausoniusstraße. Auf dem Luftbild ist die Komplexität des Martinsklosters und des „Haus am Baum“ mit der seitlich vorgelagerten Kreuzigungsgruppe als harmonisches Gebäudeensemble rund um die 200 Jahre alte Blutbuche gut zu erkennen.



ment im Haus am Baum seine erste eigene Wohnung ist, hat Allan vorher schon in Trier-West in einer Ein-Zimmer-Wohnung gewohnt, während er eine Ausbildung zum technischen Produktdesigner machte. Jetzt zahlt er 150 Euro weniger für das Apartment beim Studierendenwerk, und der Weg zur Hochschule ist kurz. „Ich fühle mich hier richtig wohl, der Schnitt des Zimmers ist gut und die Möbel sind neu und sehen echt klasse aus“, sagt Allan. Dem stimmt auch der 24-jährige Lucas zu, er genieße es sehr, dass alles neu und frisch ist, einfach „tipp-toppt“. Der gesamte Gebäudekomplex hat neben neuen Zimmern aber noch viel mehr zu bieten: den Konferenzraum „Bellevue“, ein Klavierzimmer, verglaste Aufenthaltsräume „Etaliers“ auf den Etagen, einen zentralen Waschmaschinenraum und ein Museum. Die Flure, von denen die Zimmer abgehen, heißen



Kristina Helmling

„Wir hatten wahnsinnig viel Glück, dass wir hier eine Wohnung gefunden haben, die auch noch relativ preiswert ist. Auf dem freien Wohnungsmarkt hätten wir doppelt so viel bezahlt und hätten dann neben dem Studium noch doppelt so viel arbeiten müssen. Studium, Kind und Job gleichzeitig zu managen, ist eh schon eine kleine Herausforderung.“

Kristina Helmling, 25, studiert Umweltbiowissenschaften an der Universität Trier.



ton. Aber nicht nur das. Das Gebäude ist mit 717 Kubikmeter Holz aus dem deutschsprachigen Alpenraum energetisch und nachhaltig gebaut, und mit einem Jahresenergieverbrauch von nur 21 kWh je Quadratmeter wird der KfW-40-Standard sogar unterschritten. Ein Gas-Blockheizkraftwerk in Kombination mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe versorgt beide Häuser, Dachflächen sind mit Photovoltaikanlagen versehen und die Räume werden über dezentrale Lüftungsgeräte im Passivhausstandard kontrolliert belüftet.

„Mega schöne Wohnung“

Die 25-jährige Kristina Helmling studiert Umweltbiowissenschaften an der Universität Trier, die in Taforst liegt, oben auf dem Berg. Dort ist auch die KiTa Taforst, in die Elva fünf Tage in der Woche geht. Der Weg zur Uni ist das tägliche Sportprogramm, denn Tobias und Kristina bringen Elva mit dem Fahrrad in die Kita – morgens 30 Minuten den Berg hinauf, nachmittags 20 Minuten wieder hinunter. Der 26-jährige Tobias studiert Energietechnik – Regenerative und Effiziente Energiesysteme an der Hochschule Trier. Für ihn ist es vom Martinskloster aus nur ein Katzensprung bis zur Hochschule. „Unsere Wohnung ist zwar keine Familienwohnung, sondern eigent-

lich eine Dublette für zwei Studierende, aber wir sind so froh, dass es in Trier über das Studierendenwerk sowohl mit einer Wohnung als auch mit einem Kitaplatz geklappt hat – und das auch noch zeitgleich“, erzählt Kristina. Richtig Glück hätten sie gehabt, weil jemand abgesprungen sei, ergänzt Tobias. Nach einer Odyssee in Freiburg, wo sie zuerst studieren wollten, auch einen Kitaplatz hatten, aber keine Wohnung und daher auch den Kitaplatz wieder verloren, waren sie überglücklich, dass es in Trier mit allem geklappt hat. 520 Euro zahlen sie für die schöne Wohnung inklusive Nebenkosten und Internet. „Und für uns ist diese Wohnung eine absolute Steigerung von 6 auf 45 qm“, lacht Tobias, „denn vor unserem Studium in Trier waren wir ein Jahr mit dem Wohnmobil in Europa unterwegs“. Kleinigkeiten gibt es natürlich immer, die besser sein könnten, zum Beispiel die kleine Küche mit einem Zwei-Platten-Herd „wie in einer Junggesellenwohnung“ und ohne Backofen. „Ich bin gelernter Bäcker, daher mussten wir uns erst einmal einen Backofen kaufen“, erklärt Tobias. Und für beide war es eine Umstellung, in der Stadt zu leben, da sie vor ihrer Reise auf einem Bauernhof am Bodensee gelebt hatten. Eine „Stadtwohnung“ sei schon gewöhnungsbedürftig. Aber beide sind sich einig: „Die Wohnung ist mega schön“. Elva fühlt sich pudelwohl hier. Mit ihrem klei-

Fotos: Kay Herschelmann | Studierendenwerk Trier (Luftbildaufnahme) | Staatskanzlei RLP/Elisa Biscotti

nen Fahrrad flitzt sie durch den Innenhof, der mit Bänken und einem Grillplatz ausgestattet ist. Der Platz wird von den Studierenden gern zum geselligen Treffen, Reden und Lachen genutzt. Und zwischendurch machen die Bewohner/-innen des Studierendenwohnheims auch gern einmal Quatsch mit Elva.

Synthese von Denkmalschutz und Nachhaltigkeit

Quasi genau gegenüber von Familie Helmling, auf der anderen Seite des Innenhofs und der Blutbuche, wohnt Allan Schmitz. Er wohnt im zweiten Stock im Neubau „Haus am Baum“. Sein fünftes Semester Sport und Reha-technik an der Hochschule Trier neigt sich dem Ende zu und er sitzt mitten in der Vorbereitung von Präsentationen und Klausuren. Der 24-jährige Student gehört zu den Bewohnern der ersten Stunde. Am 1. August 2022 hat er sein Apartment bezogen. Es ist eines von 110 Zimmern im Neubau, davon 98 barrierefrei und 12 rollstuhlgerecht. Die Zimmer sind zwischen 21 bis 31 Quadratmeter groß und kosten zwischen 350 und 390 Euro, selbstverständlich auch inklusive Nebenkosten und Internet. Im Gegensatz zu seinem Studienkollegen Lucas Eiden, der auf demselben Flur wohnt und für den das Apart-

„Baumzeit“, weil man beim Durchschreiten Zeit mit der Blutbuche verbringt. Sie haben Fenster, die fast bis zum Boden reichen und zum Sitzen und Verweilen einladen. „Die Flure sollen kommunikativ sein, zu Gesprächen einladen“, erklärt Andreas Wagner, Geschäftsführer des Studierendenwerks Trier, während er sich in eine der Fensternischen setzt, die den Blick auf die gewaltige Blutbuche freigibt.

Wohnen mit Artefakten

Dass historisch und modern sich nicht widersprechen, sondern auch harmonisieren können, zeigt dieses Gebäudeensemble eindrücklich. Der Neubau ist der Gebäudehöhe des denkmalgeschützten Martinsklosters angepasst. Obwohl es sich um ein hochmodernes Gebäude handelt, passt es genau zum alten Klosterbau. So, als wäre es nie anders gewesen. Damit ist dem Bauherrn, dem Studierendenwerk Trier, und dem Architekturbüro Stein Hemmes Wirtz ein Kunststück geglückt: ein Neubau, der sich perfekt in das historische Stadtbild einpasst. Und das nicht nur äußerlich, sondern mit jedem Element des Gebäudekomplexes. So findet sich heute in jedem Zimmer der Studierenden eine Zeitkapsel mit einem Artefakt – beispielsweise ein Rechenschieber, eine Kanonen-



Malu Dreyer

„Das Haus am Baum ist schon heute Vorreiter und ein Leuchtturmprojekt für unser Land.“

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz, anlässlich der Grundsteinlegung vom „Haus am Baum“ am 09.11.2019



**Studierendenwohnanlage  
Martinskloster/Haus am Baum**

Insgesamt 185 moderne Einzelapartments und Zimmer sind mit Investitionen des Studierendenwerks Trier in Höhe von 19,6 Millionen Euro in einer Bauzeit von knapp zwei Jahren entstanden. Vom Klimaschutzministerium Rheinland-Pfalz wurde der Neubau im Rahmen des „Klimabündnis Bauen“ mit 100.000 Euro als innovatives und nachhaltiges „Leuchtturm-Projekt des rheinland-pfälzischen Holzbaus gefördert“. Außerdem erhielt der Neubau zur Eröffnung die Landesklimatechutzplakette.

**Haus am Baum**

110 Apartments, davon 98 barrierefrei und 12 rollstuhlgerecht. Die Warmmiete für möblierte Apartments zwischen 21 und 31 Quadratmetern beträgt 350 bis 390 Euro.

**Martinskloster**

75 Wohneinheiten – Zimmer oder Apartments – mit 11 bis 25 Quadratmetern Wohnfläche und Warmmieten zwischen 250 und 390 Euro.

kugel oder eine alte Weinflasche – begleitet mit der entsprechenden Erklärung und Illustrierung auf jeder Zimmertür. Diese historischen Fakten, ergänzt um die eine oder andere Anekdote, erarbeiteten Kunstgeschichte-Studierende unter der Leitung von Dr. Stephan Brakensiek. Besonders viel Herzblut hat der Bauherr Andreas Wagner in dieses Projekt gesteckt. „Ich habe jahrelang Archäoschrott über eBay gesucht und gesammelt, im Durchschnitt für 20 Euro pro Stück“, erklärt er seine Passion. „Eigentlich

braucht es nur eines kleinen Gegenstands, um eine Brücke im Kopf zu bauen: Musketenkugeln oder Gehäuse von Purpurschnecken, um dann die Geschichte von der ottonischen Malerei zu erzählen“, schwärmt Wagner. Auf diese Weise haben rund 185 Artefakte den Weg in die Studierendenzimmer gefunden. „Mein Zimmernachbar hat eine alte Weinflasche als Artefakt in seinem Zimmer, ein richtig cooles Dekoelement“, findet Allan. Das hätte er auch gern in seinem Zimmer. Bei ihm steht dafür das Imitat eines Spruchbechers – ein Verweis auf die römische Zeit –, der Pate stand für die Mehrwegbecher des Studierendenwerks Trier.

**Ein besonderer Clou: das Foyer-Museum**

Wer das Haus am Baum über die Südseite betritt, gelangt ins Foyer-Museum. Ein wohl einzigartiges Projekt in einem Studierendenwohnheim. Zu sehen, zu hören und zu ertasten – unter allen Werken in Blindenschrift erklärt – gibt es einen Zeitstrahl über die Geschichte des Martinsklosters. Mittels digitalen Skriptoriums, das mit Unterstützung des Trierer Stadtarchivs und des Archivs des Klosters Strahov aus Prag entstanden ist, sind hochauflösende Digitalisate von ottonischen Handschriften zu sehen. Immerhin war das Martinskloster Trier um 1.000 n. Chr. das Zentrum der ottonischen Buchkunst. Ein ausgestelltes Tee-Service, eine Dauerleihgabe aus dem Stadtmuseum, verweist darauf, dass das Martinskloster neben den Römern und Benediktinern auch einmal eine Porzellanmanufaktur beherbergte. Das war von 1807 bis 1823. Wer die Starttaste am mannshohen Bildschirm drückt, lernt nacheinander acht Personen aus der Geschichte des Klosters kennen. Sei es der heilige Martin, der namenlose Schankwirt oder Peter Marx, der Porzellanmanufaktur-Besitzer – sie alle sind Zeitzeugen und haben Spannendes zu berichten. Diese „dramatischen



Das Haus am Baum und das Martinskloster bilden eine harmonische Einheit aus historisch und modern. Aufgrund der Außergewöhnlichkeit dieses Studierendenwohnheims gibt es sogar eine eigene Briefmarkenserie »Wohn.Zeit.Raum«



In jedem Zimmer der Studierenden befindet sich eine Zeitkapsel mit einem Artefakt, z. B. ein Rechenschieber, eine alte Weinflasche oder eine Kanonenkugel aus dem Dreißigjährigen Krieg.



Diese Kopie menschlicher Überreste gehört zur Kreuzigungsgruppe, die am Eingang zum Innenhof steht und an alte Zeiten erinnert.

Monologe“ wurden extra für das Foyer-Museum von Schauspieler/-innen des Stadttheaters nachgespielt. Moderiert wird übrigens alles von Blutbuche Sylvia.

**Engagement und Herzblut zahlen sich aus**

Zehn Jahre hat es gedauert – vom Beschluss zur Sanierung und zum Neubau, bis die ersten Studierenden ins Martinskloster und ins „Haus am Baum“ im August 2022 einziehen konnten. Zehn Jahre – mit allem Drum und Dran. „Auch die Archäologen waren hier, denn wir sind hier in Schutzzone 1“, erklärt Wagner. „Wenn Sie hier zehn Zentimeter graben, zum Beispiel ein Pflaster verlegen, kommt das Landesmuseum.“ Vorausschauend hatte er das bereits in das Bauprojekt eingeplant – sowohl zeitlich als auch finanziell. Zehn Jahre, viele Hürden, die es zu überwinden galt, zahlreiche graue Haare mehr, sehr viel persönliches Engagement – und einen sehr langen Atem. Doch all der Aufwand hat sich gelohnt. Die Stadt Trier ist um eine Stadt-Oase reicher geworden – und für die Studierenden gibt es 185 moderne Einzelapartments und Zimmer zu moderaten Preisen mit historischem Flair. Und Student Tobias Helmling zieht für sich persönlich noch einen zusätzlichen Nutzen aus der neuen Unterkunft: „Schon als ich jünger war, stand für mich fest, dass ich irgendwann einmal ins Kloster gehe, um zur Ruhe zu kommen. Jetzt wohne ich in einem Kloster – zwar nicht, um zur Ruhe zu kommen, sondern um zu studieren. Aber witzig ist es schon.“



**DIE AUTORIN**

**Marijke Lass** arbeitet als Texterin und Lektorin in Berlin. Bei der Beschreibung dieses Studierendenwohnheims hatte sie die Qual der Wahl, weil das Gebäudeensemble unzählige interessante Aspekte bietet. [www.mediamondi.de](http://www.mediamondi.de)

Fotos: Kay Herschelmann



**Fünf Fragen an Andreas Wagner**

**Wie ist die Idee mit den Artefakten in den Studierendenzimmern entstanden?**

Die Idee entstand, als mir klar wurde, wie gut sich Alltagsantiquitäten dazu eignen, unseren Mieter/-innen Brücken in die Vergangenheit zu bauen.

**185 Zimmer erfordern 185 Artefakte. Wo haben Sie die denn aufgetrieben?**

Im Verlauf der mehrjährigen Beschaffungsphase haben wir die Ausstellungsstücke im Online-Handel, durch Dauerleihgaben befreundeter Museen und aktuelle Funde der Archäologen zusammengestellt.

**Was war Ihre größte Herausforderung bei dem Bauprojekt „Generalsanierung Martinskloster und Neubau ‚Haus am Baum‘“?**

Die möglichst nahtlose Orchestrierung der vielfältigen Projektschritte und -akteure im Laufe eines Jahrzehnts.

**Was bleibt Ihnen ganz besonders positiv in Erinnerung?**

Als der zerkleinerte Beton des Vorgängerbaus als Drainageschicht für die Bodenplatte vom Haus am Baum seine letzte Verwendung fand; da wusste ich: Jetzt geht es nach oben und nach vorn.

**10 Jahre von der Planung bis zur Eröffnung ist eine lange Zeit, die viel Energie gekostet hat. Und nun?**

Wagen wir uns auf dem Uni-Campus an die Generalsanierung von drei Wohnblocks der 1980er-Jahre mit Vorhangfassaden aus Holz, also nach Art und Weise des holländischen Energiesprungs – ein durchaus anspruchsvolles und reizvolles Unterfangen.

Andreas Wagner ist Geschäftsführer des Studierendenwerks Trier



Allan Schmitz

»Ich habe Trier wegen des Studiums und weil es eine coole Stadt ist ausgesucht. Ich fühle mich hier richtig wohl, der Schnitt der Zimmer ist cool und die Möbel sind neu und sehen echt klasse aus«

Allan Schmitz, 24, studiert Sport und Rehathechnik an der Hochschule Trier



„Dramatische Monologe“ auf YouTube: [www.dramatische-monologe.de](http://www.dramatische-monologe.de)